Dermatologica, 1963;127:17

Die neurohormonale Gefäßsteuerung beim allergischen Ekzem

A.		Wiedmann

Wien

Das neurohormonale System der Haut bildet insofern eine morphologische Einheit, als es mit den antennenförmigen Ausläufern der Langerhans-Zellen knapp unter dem Stratum granulosum beginnend, über die Riehlschen Dendritenzellen (Melanodendrozyten) als Relaisstationen an die Gefäßwänden von außen anliegenden Rougetschen Zellen (Perizyten) heranreicht und so einerseits geeignet ist, Impulse, die von außen her auf die Haut auftreffen, an die Gefäßwände heranzubringen, andererseits von den Gefäßwänden ausgehende Irritationen der Epidermis zu vermitteln. Hierzu dienen zwei einander morphologisch gleichende, in ihrer Funktion und ihrem Chemismus jedoch unterschiedliche Zellsysteme, von denen das eine, ähnlich wie die Gewebasmastzellen, Histamin produziert und diesen Stoff bei Erregung aktiviert, der andere Teil enthält Katecholamine, die als Antagonisten der Histaminreaktion wirken.

Die Aufdeckung dieser Wechselwirkung gestattet es, der Frage der Gefäßsteuerung bei allergischen Reaktionen näher zu treten.

(Erscheint in extenso in der Dermatologischen Wochenschrift.)

Diskussion

H. Kuske (Bern): Es würde mich interessieren, ob bei der eigentlichen blassen Nachreaktion des Neurodermitikers, für die man Noradrenalin verantwortlich macht, histologisch entsprechende Befunde erhoben werden.

F. Herrmann (Frankfurt a. M.): Ist eine Veränderung dieser histochemischen Befunde nach Lokalanästhesie festzustellen ?

Wiedmann (Schlußwort): Ad 1. Bei Urticaria kommt es ebenfalls zur Aktivierung des histaminergischen Anteils des n. h. Systems. Ad 2. Die Neurodermitis verhält sich ähnlich dem chronischen Ekzem. Ad 3. Lokalanästhetika haben keinen Einfluß auf die Morphologie der Histochemie des vegetativen Systems.

2 Dermatologica, Vol. 127, No. 1 (1963)